

DIE FRÜCHTE DER DANKBARKEIT GENIEßEN

Zusammenfassung der Predigt zum 27. Sonntag im Jahreskreis – Erntedank
von Pfr. Walter Mückstein

Ist Dankbarkeit nur eine Frage der Höflichkeit? Sicher nicht. Schon aus psychologischer Sicht geht es um mehr. Dankbarkeit kann die Lebenszufriedenheit und die innere Widerstandskraft stärken. Ein dankbarer Mensch sieht nicht nur, was fehlt, misslingt oder bedroht. Er nimmt bewusster wahr, was bereits da ist und als gut erfahren wird. Das bedeutet nicht, Negatives zu verdrängen. Es gibt Belastendes – und zugleich gibt es viel Gutes.

Spirituell geht Dankbarkeit noch einen Schritt weiter. Aus gläubiger Sicht lautet die Frage nicht nur: „Wofür bin ich dankbar?“, sondern: „Wem verdanke ich mich?“ Vieles Wesentliche in meinem Leben habe ich nicht selbst geschaffen. Ich habe es empfangen: mein Leben, Menschen, die mich begleiten, Begabungen, Erfahrungen und Liebe. Dieses Bewusstsein kann entlasten – von Leistungsdruck und dem Zwang ständiger Selbstoptimierung.

In der heutigen Lesung (Phil 4,6-9) schreibt Paulus: *„Bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!“* Wir dürfen unsere Sorgen Gott anvertrauen und darauf vertrauen, dass wir bei ihm aufgehoben sind.

Auch Jesus zeigt diese Haltung bei der Speisung der Vielen (Mt 15,32-38). Die Jünger sehen vor allem den Mangel. Jesus nimmt das Wenige, das da ist, dankt dafür und lässt es austeilen. So entsteht eine bemerkenswerte Bewegung:

Empfangen → danken → teilen → Fülle erfahren.

Erntedank lädt uns ein, uns immer wieder neu auf diese Bewegung einzulassen. Darum geht es auch in der Feier der Eucharistie, Danksagung. Jede heilige Messe erinnert uns daran, dass wir von Gott reich beschenkt sind, dass wir uns ganz und gar ihm verdanken. Wir leben aus der Kraft der Lebenshingabe seines Sohnes Jesus Christus.

Wer sich von Gott angenommen und getragen weiß, kann Sorgen leichter loslassen – und gewinnt den Blick für andere. Aus Dankbarkeit wächst die Bereitschaft, Güter, Zeit und Liebe zu teilen.

So wird Dankbarkeit zur Lebenshaltung: Ich erkenne, was mir geschenkt ist, vertraue mich Gott an und werde frei, selbst für andere zum Geschenk zu werden.

© Walter Mückstein